

# Mit Skalpell und Stethoskop im Marcolini Palais

Von Samaritern, neuen Freiheiten und Kommerz

**Autor:** Peter Kästner

**Verlag:** Druckerei & Verlag Fabian Hille, Dresden 2021, 513 Seiten

**ISBN:** 978-3-947654-19-2

**Preis:** 16,80 Euro

Einen Roman über die Veränderungen einer medizinischen Einrichtung Dresdens – von der Poliklinik zum Ärztehaus hin zu einem Krankenhausgeführten MVZ – möchte der Autor aus seinen Erinnerungen vor den wechselreichen Ereignissen der Jahre 1987 bis 2009 vorlegen.

Vielversprechend klingt das Unterfangen in seiner Ankündigung auf dem Umband und bleibt dann leider im Verlauf der 513 Seiten hinter den geweckten Erwartungen zurück.

Der Autor gliedert die Episoden um die in einer Dresdner Poliklinik tätigen Mitarbeiter in drei großen – den historischen Zeitläufen folgenden – Abschnitten und schildert darin deren Weg in ein neues Wirtschaftssystem und ihre unterschiedlichen Weisen, mit den veränderten Lebensumständen zurechtzukommen.

Das hätte viel Stoff für einen unterhaltenden, die Zeitläufe an den Schicksalen der Akteure erklärenden und zu eigenem Reflektieren anregenden Roman hergegeben. Das Romanhafte findet sich dann aber nicht.

Der erste Teil startet mit einer eher langatmigen Vorstellung der Poliklinik, seiner Mitarbeiter und den Herausfor-



derungen des alltäglichen Sozialismus, beschreibt die Ereignisse der friedlichen Revolution dann aber in nur kurzen und ebenso nüchternen Bildern und wenig atmosphärischen Sätzen wie andererseits verschiedene Krankheitsbilder der in den einzelnen Abteilungen behandelten Patienten abgehandelt werden. Dabei schildert der Autor die Wendezeit selbst in einer Weise, wie er sie chirurgischen Kollegen in ihren Diskussionen darüber in den Mund legt und bietet auch eine Erklärung für das Manko: „Tiefgründig war dies natürlich nicht möglich, da ja die Arbeit weiterging.“

Der zweite Teil beginnt am Tag der deutschen Einheit und es überwiegen weiterhin kurze Hauptsätze in Berichtform. Geschildert werden die Umwandlung der Poliklinik in ein Ärz-

tehaus mit Unterstützung einer Beraterfirma aus Franken, Schwierigkeiten, Hindernisse und politischer Gegenwind. Ein Feuer als Chance des Neubaus, Streit mit der ehemals zuständigen Krankenhausverwaltung und viel moralisierende Einordnung der neuen Arbeitsweisen bestimmen den Fortgang der Schilderungen. Erklärungen trockener Begriffe wie Punktwertverfall, Hamsterrad-Effekt und Praxisbudgets ähneln eher den Quartalschreiben der Kassenärztlichen Vereinigung als guter Belletristik.

Im dritten Teil werden noch Erörterungen um Sonderbedarfszulassungen für hausärztliche Internisten, der individuellen Gesundheitsleistungen, Ärztepfeusch und Einsparpotentialen für Krankenkassen viel Raum gegeben. Schade!

Hätten doch die geschilderten Schicksale der ehemaligen chirurgischen Abteilungsschwester Adelheid und ihrer zunehmenden Demenzerkrankung, der plötzliche Tod ihrer ärztlichen Chefin oder auch die gescheiterte Ehe ihrer Kollegin den Stoff bieten können, aus dem auch ein emotionaler Bezug zum Sujet des Buches hätte entstehen können.

Sicher wird das Buch interessierte Leser finden, die sich an die beschriebenen Zeitläufe erinnern oder bekannte Personen suchen wollen. ■

Dr. med. Marco J. Hensel MBA, Löbau